

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neblamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: R. Mosse, Haacke & Vogler, G. L. Damm,
Invalidenten. Berlin: Bernh. Wundt, Max Gersmann,
Eberhard W. Thiemens, Greifswald G. Mies, Halle a. S.
Jul. Damm & Co. Hamburg Joh. Neuberger, A. Steiner,
Wilhelm Witten. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
Gehr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Beschimpfungen des Handels-

Ans den Beschläffen der Börsenkommission
ist bereits zu entnehmen, daß sich bei der be-
ginnenden zweiten Beratung ein Umsturz
vorbereitet, auf den die energischen, aber be-
rechtigten Proteste des Handelsstandes nicht ohne
Einfluß geblieben sind, und durch den es viel-
leicht gelingt wird, dem Gezele eine Fassung
zu geben, die es auch für den Handel und die
Kaufmannschaft erträglich macht.

Auch die Regierung scheint nunmehr, schreibt
die „Abg. Ztg.“, aus der Zurückhaltung her-
vortreten zu wollen, die sie sich bei der ersten
Besung noch auferlegt hatte und in der man
vielleicht eine Ermunterung zu den Verschlechterun-
gen hatte erblicken wollen, welche die Kommission
an der ursprünglichen Vorlage vorgenommen hat.
In agrarischen Blättern wird der Versuch
gemacht, zwischen dem christlichen deutschen Handel
zu unterscheiden, der durch das verschärfte und
verschlechterte Börsengesetz geschädigt werden solle,
und zwischen den unlauteren Elementen, die die
volle Schärfe des Gesetzes treffen müßte. Aber
der christliche Handel ist es, der laut und ent-
schieden gegen ein System polizeilicher Chikanen und
Bevormundung Widerstand erhebt, das ihn in
den Augen seiner Mitbürger und der Kaufmann-
schaft der ganzen Welt herabsinken würde! Und
der christliche Handel ist es, der sich jede Bevor-
mundung von Seiten einer Regierung verbittet,
die jetzt deutlich genug ihre wahren Gesinnungen
gegen den Handelsstand in Artikeln offenbart,
die den beschimpfenden Beleidigungen des Han-
delsstandes trotzen.

Weil man nichts Besseres vorzubringen
weiß, so wird wieder einmal an die Wolff,
Friedländer und Sommerfeld erinnert. Als ob
es Ganner nicht in allen Gewerbezweigen und
Ständen gäbe, und als ob nicht die, die sich für
berufen halten, für die Verbesserung der Moralität
des Handelsstandes zu sorgen, besser thäten,
anzuschauen, ob nicht in ihren eigenen Kreisen
Hülfe zu suchen! Der Handelsstand hat
bisher noch stets sich stark genug gefühlt, um
unlautere Elemente auszuscheiden, und wo er
das Nichteramt gegen Standesgenossen zu üben
hatte, hat er es schnell und rücksichtslos und
ohne die Zimperlichkeit und falsche Duldsamkeit
gethan, mit der man anderswo über abelige
Ganner die schützende Hand gehalten hat. Namen
brauchen nicht erst genannt zu werden.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Der neue italienische
Minister des Auswärtigen, Herzog di Sermoneta,
der, wie bereits hervorgehoben wurde, dem
deutschen Kaiser bei dessen letztem Besuche in
Rom persönlich näher getreten ist und dessen Er-
nennung vom deutschen Standpunkte aus als eine
glückliche Wahl bezeichnet wurde, wird auch
vom „Pariser Temps“ in der gestrigen Abend-
ausgabe in der besten Weise gewürdigt. Hervor-
gehoben wird, daß der Herzog einem der ältesten
römischen Adelsgeschlechter angehöre, und daß
bereits der Salon seines Vaters ein Mittelpunkt
der liberalen Opposition zur Zeit der weltlichen
Papstherrschaft gewesen sei, so daß dort alle in
der ewigen Stadt anwesenden europäischen Ver-
trühnten in den letzten Jahren dieser Herr-
schaft einander begegnet wären. Der „Temps“
führt noch ein eigentümliches Motiv für die
Ernennung des Herzogs di Sermoneta an, dessen
intime Beziehungen mit England, und zwar nicht
blos in Folge von Familienbänden, sondern auch
auf Grund natürlicher Neigungen auf die Ent-
schlüsse des Kaisers des Reiches, und die
eingewirkten haben sollen. Das Pariser Blatt fügt
hinz: „Unzweifelhaft wird sich der Herzog nicht
vom Dreieinde trennen; man kann aber an-
nehmen, daß dieser nunmehr in einem minder
aggressiven und milder herausfordernden (?)
Sinn interpretiert werden wird, wie es derjenige
Crispien war.“ Am Schlusse des Leitartikels des
„Temps“ heißt es in Bezug auf das neue
italienische Kabinett: „Diese Regierung ist eine
Regierung von gutem Glauben, gutem Willen
und gutem Rufe. Sie hat das Recht, in Europa
auf die Sympathien sowohl aller Freunde des
Friedens als auch aller Freunde Italiens zu
zählen.“ Allerdings gestattet die Sprache der
weit überwiegenden Mehrzahl der französischen
Blätter nicht den Schluß, daß diese Freunde
Italiens jenseits der Vogesen gesucht werden
müssen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, folgt
der „Swjet“ die Meinungen der russischen
Blätter bezüglich des Kabinetts Rudini folgender-
maßen zusammen: Das Kabinett ist augenschein-
lich ein Kabinett der Kompromisse. Man könne
von ihm eine verhältnismäßig ruhige Geschäfts-
führung erwarten, aber niemals militärische Er-
folge und eine Wiederbelebung des Geistes und
des Eigenglaubens Italiens. „Nemoje Wremja“
sagt: Die Aufgabe des neuen Ministeriums ist
nicht leicht. Der Kaiser verlangt augenscheinlich
das Verharren Italiens im Dreibund und eine
Politik in Afrika, welche das Mißgeschick von
Abua wieder gut mache. Dies Alles zu ver-
einigen, sei schwer.

Verschiedene Blätter lassen sich aus Kiel
melden, daß in Marinekreisen verlautet, Prinz
Geinrich werde nach Ablauf seines Urlaubs das
Kommando über die Nordsee-division, bestehend aus
den vier Panzerkreuzern 4. Klasse „Gibbeler“,
„Graf“, „Siegfried“ und „Friedrich“, über-
nehmen. Die Meldung erscheint wenig glaub-
würdig, da die Nordsee-division in der angege-
benen Zusammenfassung bereits am 1. August
d. J. nach dem bekanntgemachten Jahreskom-
mandirungen für die Flotte zusammentritt, wäh-
rend der durch Kabinettsordre vom 15. September
1895 bewilligte einjährige Urlaub des Prinzen
Geinrich am 1. Oktober 1895 seinen Anfang
nahm und bis zum 30. September d. J. dauert.
Außerdem muß es zweifelhaft erscheinen, daß
Prinz Geinrich als Admiral bei seiner ersten
Kommandoübernahme als Divisionschef gerade das
Kommando über eine Reserve-division übernehmen
sollte, die zumal nur für die beiden Monate
August und September während der Zeit der
großen Flottenmanöver zusammengezogen wird.
Allerdings ist die Befehlsgebung des Divisionschefs
dieses Geschwaders der Entscheidung des Kaisers
noch vorbehalten.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen
Sitzung der Vorlage über die Ausprägung von
Fünfpfennigstücken die Zustimmung erteilt. Den
zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen der
Entwurf von Vorschriften über die Abgabe stark
wirkender Arzneimittel sowie über die Beschaffen-
heit und Bezeichnung der Arzneigläser und Stand-
gefäße in den Apotheken, die allgemeine Re-
chnung über den Reichshaushalt für das Etats-
jahr 1892/93 und der Gesetzentwurf über den
Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal.
Außerdem wurde über die Wiederbeschaffung einer
Mitgliedsstelle beim Bundesamt für das Heimath-
wesen sowie über die Befestigung einer Katho-
listen beim Reichsgericht und über eine Reihe
von Eingaben Beschluß gefaßt.

Nach den Bestimmungen des Münz-
gesetzes vom 9. Juli 1873 soll der Gesamtbetrag
der Nickel- und Kupfermünzen 2 1/2 Mark für
den Kopf der Bevölkerung, somit nach der 1890er
Völkeraufzählung rund 123 1/2 Millionen Mark, nicht
übersteigen. Bis Ende Januar sind nach Abzug
der wieder eingezogenen Stücke erst ca. 65 1/2
Millionen hergestellt worden, demnach würden
noch nahezu 58 Millionen ausgeprägt werden
müssen. Da von dem zuleist im Jahre 1892
ausgegebenen Beträge von etwa 2 Millionen
Mark Fünfpfennigstücken nur noch 188 312,90
Mark zur Verfügung stehen, so hat der Bundes-
rath mit Rücksicht auf die fortwährenden erheb-
lichen Anforderungen des Verkehrs in seiner
heutigen Sitzung beschlossen, einen weiteren Be-
trag von Fünfpfennigstücken in Höhe von etwa
2 Millionen Mark ausprägen zu lassen und die
Prägung nach den bestehenden Bestimmungen
auf die einzelnen Münzstätten zu vertheilen.

Wie der „Hamb. Korresp.“ erfährt, hat
der Bundesrath den beantragten Zoll auf Que-
brachholz abgelehnt.

Der Zweck der Westdeutschen Handels-
und Plantagen-Gesellschaft zu Düsseldorf, wel-
cher vom Bundesrath das Recht der juristischen
Person beilegt worden ist, ist die Kolonisation in
Deutsch-Südafrika, insbesondere die Anbahnung
von Handelsbeziehungen, der Betrieb von Plan-
tagen, gewerblichen Anlagen und Unterneh-
mungen auf allen Gebieten des Verkehrsweises.
Das Grundkapital ist, wie amtlich bekannt
gegeben wird, auf 800 000 Mark in 1600 An-
theilsscheinen zu je 500 Mark festgelegt. Hier-
von sind als Betriebskapital 500 000 Mark voll ge-
zeichnet und davon 100 000 Mark baar ein-
gebracht. Die verbleibenden 300 000 Mark
waren früher in die aufgelöste Kommandit-
gesellschaft Karl Perrot u. Co., Deutsch-Süd-
afrikanische Seehandlung, von deren Theilhabern
eingezahlt und gelten als in die Westdeutsche
Handels- und Plantagen-Gesellschaft dadurch
voll eingezahlt, daß die Theilhaber der auf-
gelösten Kommandit-Gesellschaft Karl Perrot u.
Co. die an deren in Ostafrika gelegenen Im-
mobilen und sonstigen Vermögensstücke er-
worbenen Rechte zum vollen Nennwerth ihrer
eingezahlten Kommanditanteile in die West-
deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft ein-
gebracht haben. Die Aufsicht über die Gesell-
schaft wird vom Reichskanzler geführt; einen
Vorstand bilden fünf mit dem Recht, an
jeder Aufsichtsrathssitzung und Hauptversammlung
auf Kosten der Gesellschaft theilzunehmen, von
denen der Vorstand jederzeit Bericht über die An-
gelegenheiten der Gesellschaft zu verlangen, sowie
die Bücher und Schriften derselben einzusehen,
auch auf Kosten der Gesellschaft eine außer-
ordentliche Hauptversammlung zu berufen. Der
Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde sind
insbesondere unterworfen:

1. die Aufnahme von Anteilen,
2. die Beschläffe der Gesellschaft, nach welchen
eine Veränderung oder Ergänzung des Gesell-
schafts-Vertrags erfolgen, die Gesellschaft auf-
gelöst, mit einer andern vereinigt oder in ihrer
rechtl. Form umgewandelt werden soll.

In der vorgeschlagenen Ver-
sammlung zur Gründung eines „Schutzverbandes
gegen agrarische Uebergriffe“ ist ein Komitee ge-
wählt worden, unter dessen Mitgliedern auch der
Reichstagsabgeordnete Geh. Kommerzienrath
Sieghe genannt wird. Herr Sieghe ist verheiratet
gewesen, an der Verählung Theil zu nehmen.
Somit hätte er, so schreibt die „Nat.-lib. Korr.“,
dort erklärt, daß er nicht in der Lage sei, eine
solche Wahl anzunehmen.

Am Montag hielt in der Sitzung des
Schwurgerichts zu Eberfeld der erste Staats-
anwalt Ehrenberg eine Ansprache an die Ge-
schworenen, deren Eingang gerade jetzt, wo sich
der Reichstag mit einer Vorlage des Bundes-
rathes beschäftigt, welche die Thätigkeit
der Schwurgerichte einschränken soll, besondere
Beachtung verdient. Herr Ehrenberg sagte:
„Bekanntlich vollzieht sich in der Gegenwart
ein Aufbruch gegen die alte und ehrwürdige Ein-
richtung der Schwurgerichte. Man wirft ihr
Mangelhaftigkeit und Schwerfälligkeit des Appa-
rates vor und beklagt sich über manche Frei-
sprechungen, die Unwillen erregt haben. Anderer-
seits wird gesagt, das Interesse der Laien an
den Schwurgerichten schwäche sich mehr und
mehr ab. Deshalb möchte ich Sie, meine Herren,
als augenblickliche Vertreter der althergebrachten
Mittelschicht, bitten, dazu beizutragen, daß der-
artige Anfeindungen in diesem Saale als unzu-
treffend scheitern.“

Am Seminare zu Bromberg wirken seit
Jahren drei ältere Theologen, von denen jeder
eine längere Zeit im Pfarramt gestanden hat,
wie auch jeder als Pfarrer die Schulinspektion
ausgeübt hat. Gleichwohl ist jetzt keiner von
ihnen an der Schulaufsicht theilhaftig, während
die noch im Kirchentum stehenden Theologen des
kreises Bromberg bis zum jüngsten Hülfsgeist-
lichen hinunter zur Schulinspektion herangezogen
sind. Es erhebt sich daraus, daß es der Kirche
wohl daran liegt, daß der Unterricht im Sinne
und Geiste der Kirche erteilt wird, als vielmehr
daran, daß sie selbst die Zügel der Schule in die
Hand habe. Daraus aber, daß das Seminar in
keinerlei Beziehung zu der Schule steht, muß so-
wohl der Schule als auch dem Seminare eine
schwere Schädigung erwachsen.

Bremen, 12. März. Die in Geestemünde
erscheinende sozialdemokratische „Norddeutsche
Volksstimme“ hatte am 7. d. Mts. eine Notiz
gebracht, worin behauptet war, ein Arbeiter, der
am Wehrerblick spazieren ging, habe dort eine
Depesche folgenden Inhalts gefunden: „Habel“,
1. Offizier, Norddeutsche, Telegramm aus Bremen

1896, 9. 2., 12 Uhr 48 Min. Werde morgen
„Habel“ inspizieren, Bootsmann über abhalten; er-
scheine Bootsröle bereit halten. Der Reichs-
kommissar.“ Am 10. Februar hatte tatsächlich
eine Befichtigung der „Habel“ stattgefunden.
Daran hatte das sozialdemokratische Organ ge-
häßliche Kommentare geknüpft. Aufklärung giebt
folgende der „Befeztg.“ vom „Norddeutschen
Bund“ zugehende Mittheilung:

Auf die Art, wie der Reichskommissar bei
den Inspektionen unserer Dampfer verfährt, ins-
besondere ob er im einzelnen Falle unangenehm
oder nach vorheriger Anmeldung diese Inspek-
tionen vornimmt, hat der Vorstand des „Nord-
deutschen Bunds“ selbstverständlich keinerlei Ein-
fluß; für die Führer der Dampfer ist es ohne
Bedeutung, ob der Herr Reichskommissar die
eine oder die andere Art des Verfahrens vor-
zieht, da der Reichskommissar, von seltenen Aus-
nahmen abgesehen, jeden Dampfer, mit welchem
Auswanderer expedirt werden, vor der Abfahrt
inspiziert, und sie daher auf diese Inspektion in
jedem Falle vorbereitet sein müssen. Da wir
jedoch bei der kurzen Liegezeit unserer Dampfer
in Bremerhaven regelmäßig nicht in der Lage
sind, unsere Dampfer früher als am Morgen
des Expeditionstages in allen Theilen fertig
zur Abfahrt stellen zu können, so muß der
Reichskommissar, wenn er die Inspektionen, wie
in dem hier in Frage kommenden Falle, an
einem früheren Tage vornehmen will (die
„Habel“ wurde am 11. Februar expedirt, wäh-
rend die Inspektion am 10. Februar stattfand),
damit rechnen, daß der Dampfer noch
nicht fertig ist, und daß daher die Arbeiten
an denjenigen Theilen der Ausrüstung und Ein-
richtung, welche er seiner besonderen Unter-
suchung zu unterziehen pflegt, vielleicht noch nicht
beendet sind. Wünscht daher der Reichskommissar
bei einer Inspektion vor dem Expeditionstage
hier bereits Alles in Ordnung zu sehen, so
empfiehlt es sich für ihn, dem ersten Offizier,
als regelmäßigem Vertreter des Kapitäns
während der Liegezeit im Hafen, recht-
zeitig Kenntniß von der beabsichtigten
früheren Inspektion zu geben, damit der
erste Offizier in der Lage ist, die bezüglich
Arbeiten zu beschleunigen. Diese vorherige An-
meldung ist unbedingt notwendig, wenn der
Reichskommissar bei einer solchen Inspektion vor
dem Expeditionstage mit der Inspektion gleich-
zeitig Bootsmann über mit derjenigen Mannschaft
ausführen will, welche nach der Bootsröle zu
den einzelnen Booten gehört, damit der erste
Offizier in der Lage ist, die etwa an dem be-
treffenden Tage noch fehlende Mannschaft noch
rechtzeitig zu ergänzen, die Veranlassungen für
den betreffenden Tag auf das geringste Maß
einzuschränken und die Vertheilung nach der
Bootsröle bereits vor der Ankunft des Reichs-
kommissars fertig zu machen. Das ist der ein-
fache Sachverhalt, der die Depesche des Reichs-
kommissars, welche die „Volksstimme“ in solche
Aufregung gebracht hat, zur Genüge erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. März. Die morgige Entrevue
des Kaisers Franz Josef mit der Königin
Victoria in Wizza wird insofern mit Graf Gola-
nowskis Besuch in Berlin in Zusammenhang
gebracht, als die österreichisch-englische Inter-
essengemeinschaft eine jener Fragen bildet, welche
jetzt in Berlin erörtert werden. Der Dreibund
ist bekanntlich zu genau umschriebenen Zwecken
abgeschlossen, daneben kann jeder Teilnehmer
seine Sonderinteressen mit einer außerhalb des
Bundes stehenden Macht regeln, was auch bis-
her wiederholt geschehen ist. In diesem Sinne
scheint Graf Gola nowski gegenwärtig in Berlin
über ein eventuelles österreichisch-englisches Zu-
sammengehen, speziell im Orient, mit den deut-
schen Verbündeten sich auszusprechen.

Niederlande.

Rotterdam, 12. März. Der Kapitän und
die Offiziere des deutschen Kriegsschiffes „Storch“
sind von dem Bürgermeister begrüßt worden.
Kommandant Kapitän zur See Thielens hat sich
heute zur Audienz bei der Königin-Regentin nach
dem Haag begeben. Am Sonnabend wird der
Stab unter Führung des Bürgermeisters eine
Besichtigung des Hafens vornehmen.

Frankreich.

Paris, 11. März. Im vorigen Jahre war
es Herr Cabanac, der jegige Kriegsminister, der
im Budgetausschuß mit Vorliebe die Reorganisa-
tion der Armee verlangte; jetzt ist der Abge-
ordnete des Pas-de-Calais, Boudenoit, der in
diesem Sinne hervortritt. Daß Cabanac an
seiner reformatorischen Idee im Allgemeinen
sein Glück gehabt, sondern sich, sobald dieselben
in die Wirklichkeit überführt werden sollten, an
einem energischen Veto der Budgetkommission,
der Seereskommission und vor allem auch des
obersten Kriegsrathes gestoßen hat, scheint seinen
Nachfolger auf dem Posten des Berichtstellers
durchaus nicht abgesehen zu haben, im Gegen-
theil; Herr Cabanac hat es durch sein un-
bedingtes Eintreten und die Aussicht, ihm
auch auf diesem Posten zu folgen, konnte den
Abgeordneten Boudenoit nur ermuntern. Boudenoit
hat es sich daher angelegen sein lassen, einen
„großen Mangel“ in der Organisation des
französischen Heeres, und zwar in der Leitung
des Artillerie- und Ingenieurwesens zu entdecken,
um dann in der Lage zu sein, diesem Uebel-
stande abzuhelfen. Artillerie und Ingenieurkorps
besitzen nämlich gegenwärtig in Frankreich zwei
getrennte Generalstäbe mit verschiedenen Befug-
nissen, was der Verschiedenartigkeit der Funk-
tionen halber auch ganz angebracht erscheint. Nun
ist allerdings auf der anderen Seite nicht zu
verkennen, daß sich hierdurch der alte franzö-
sische Grundfehler, der sich auf allen Gebieten
des öffentlichen Dienstes zeigt, d. h. die Neigung
zu gegenseitigen Eifersüchteleien, zu Kompetenz-
verwirrungen und daraus folgender allgemeiner
Mißwirtschaft, auch hier breit macht. Da keiner
der beiden erwähnten Generalstäbe dem Kon-
furenten ein Recht oder ein Verdienst gönnen
will, auf das er allein Anspruch zu haben glaubt,
so kommt es, daß sich jeder in Alles mischt, doch
in Folge dessen das Meiste doppelt, aber von
keinem ordentlich gethan wird, und daß daher
eine außerordentliche Vergütung von Zeit,
Material und Geld und eine Indienststellung
unnützlich großer Kräfte erfolgt.

Italien.

Rom, 12. März. Der Berichterstatter der
„Tribuna“ hatte eine Unterredung mit Vakarieri,
der in seiner erschütterten Gesundheitszustande
gestern in Massowah anlangte. Der General
war körperlich und seelisch niedergedrückt und
machte einen höchst schmerzlichen Eindruck.
Er erklärte, in Folge Nervenzerrüttung hätte er seit
drei Wochen nicht geschlafen und könne kaum
auf den Füßen stehen. Die letzten Ereignisse
hätten ihm den Rest gegeben; er sagte: „Ich bin
einem Anfall von Schwäche oder Geistesgestörtheit
erlegen; der Rückzug schien mir eine Schwäche.“
Die schrecklichen Folgen seines Wagnisses würden
ihn gequälend haben, sich ein Leid anzuthun, wenn
nicht sein gläubiger Sinn und der Gedanke an
seine Familie ihn davon zurückgehalten hätten.
Durch die Regierung habe er keinen Druck er-
fahren; verhängnisvoll habe er sich am Angriff
gebrannt gefühlt. Von Baldissaras Ankunft hätte
er nichts gewußt, dessen Ankunft er wie eine
Befreiung von einem schrecklichen Alp begrüßt
haben würde. Nicht sowohl ein Angriff, als die
Verführung des Feindes zum Angriff wäre be-
absichtigt gewesen, um sicherere Stellungen zu
gewinnen; dazu wäre die Verpflegung immer
schwieriger geworden, die bald Mangel und eine
gefährliche Mäusgattung androhte, während die
Kampfkraft der italienischen Armee über die
15 000 Schaner bei Mariam Schawitt ver-
hießen. Alle Generale seien für einen Angriff
bereit. Der Sieg konnte den Feind zum
Kückzuge drängen. Die Verwechselung zwischen
zwei gleichnamigen Orten Ende Adane am
Mareb führte den falschen Marsch Alvertones und
die Unmöglichkeit, ihn zu unterstützen, herbei.
Vakarieri ist untröstlich über die Katastrophe,
glaubt aber alles Menschenmögliche gethan zu
haben und will alle Verantwortung tragen.

Rom, 12. März. Entgegen den Gerüchten
über die für Afrika notwendigen Summen
glaubt die „Opinione“, dieselben seien noch nicht
festgelegt; auch die übrigen Gerüchte über bereits
gefaßte Entschlüsse seien verfrüht.
Nach Meldungen aus Massowah gestaltet
sich die allgemeine Lage nach dem Gebiete des
Mareb hin etwas günstiger. Die berittenen
Dschelids sind in Sicht von Kassala, in Gulsufi,
welche sich auch ein mit Gewehren und Lanzen
bewaffneter Haufe befindet.

England.

London, 12. März. Unterhauss. Auf eine
Anfrage Asmead Bartlett's, ob die Venezuela-
Frage gelöst sei, erwiderte der Staatssekretär des
Auenbern, Curzon, daß die Regierung keine Nach-

richt dieser Art erhalten habe. Der Staats-
sekretär für die Kolonien, Chamberlain, erklärt
in Folge eingelaufener Klagen über schlechte Be-
handlung der Arbeiter im Kongostaat sei das
Anwerben von Arbeitern für den letzteren in
Britisch-Westafrika nunmehr verboten. Im
ferneren Verlaufe der Sitzung erklärt Curzon,
die englische Regierung habe keine Kenntniß
davon, daß China die Insel Lapa oder Gomey
an Deutschland abgetreten habe; die Regierung
habe aber dieserhalb eine telegraphische Anfrage
nach Peking gerichtet. Balfour glaubt, es sei
falsch, wenn er sage, die Ansicht, daß die neu-
trale Flagge Feindschaft mit Ausnahme von
Kriegscontrabanden bedeute, habe die allgemeine An-
nahme seitens sämtlicher Mächte gefunden, wenn
dies auch nicht durch einen formellen Vertrag
geschehen sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. März. Gemäß § 89, Ab-
satz 6 der Verordnungsung dürfen von dem
Nachweise der wissenschaftlichen
Befähigung zum einjährig-frei-
willigen Dienst durch die Erbschaftsbehörden
III. Instanz entbunden werden: a) junge
Leute, die sich in einem Zweige der Wissen-
schaft oder Kunst oder in einer anderen
dem Gemeinwesen zu Gute kommenden Thätig-
keit besonders auszeichnen, sowie b) funktver-
ständige oder mechanische Arbeiter, die in der
Art ihrer Thätigkeit Hervorragendes leisten. Aus
Anlaß eines Spezialfalles haben nunmehr der
Kriegsminister und der Minister des Innern
darauf hingewiesen, daß die Begünstigung auf
Grund der Vorchrift zu a) auch solchen jungen
Leuten gewährt werden darf, die sich noch in der
Vorbereitung zu einem Lebensberuf befinden
und durch ihre Leistungen auf einer Kunstschule
oder einem Kunstinstitute sich besonders aus-
zeichnen. Dagegen können für die auf Grund
der Vorchrift zu b) gewährende Begünstigung
nur Leistungen in praktischer Arbeitsthatigkeit,
nicht aber Schulleistungen genügen. Handelt es
sich also in dem Falle zu b) nicht um Schüler
und Schulleistungen, so werden auch die Leiter
technischer Bildungsanstalten nicht als in erster
Linie berufene Sachverständige und Gutachter
anzusehen sein. Vielmehr wird in der Regel
für die Frage, ob der funktverständige oder me-
chanische Arbeiter in der Art seiner Thätigkeit
Hervorragendes leistet, auf solche Kunstverständigen
und Gewerbetreibende zurückzugehen sein, die sich
durch die praktische Ausübung ihrer Kunst oder
ihres Gewerbes einen Namen gemacht haben und
sich des Rufes der Zuverlässigkeit erfreuen. Die
Auswahl der in jedem Falle geeigneten Sach-
verständigen muß dem pflichtmäßigen Ermessen
der Erbschaftsbehörden III. Instanz unumwogen
überlassen bleiben, als die in Betracht kommenden
Arten der funktverständigen und mechanischen
Thätigkeit überaus zahlreich sind und sich be-
ständig vermehren.

Ein naturwissenschaftlicher
Ferienkursus für Lehrer an höheren
Schulen wird vom 8.-18. April in Berlin
abgehalten. Die Eröffnung durch Direktor
Schwalbe erfolgt in der Aula des Dorotheen-
städtischen Realgymnasiums. Das Programm ist
ein überaus reiches. Zu den Vortragenden ge-
hören unter Anderen die Professoren Wadewer
(Ueberblick des Nervensystems), Franz Gildard
Schulze, Warburg und Rubens (Neues über
Vorlebensverläufe u.). Professor Goldstein
spricht über Kathodenstrahlung mit besonderer
Verständlichkeit der neuen X-Strahlen, Professor
Schwalbe über den Diamanten. Professor Ab-
mann über die wissenschaftliche Erforschung der
Atmosphäre mittels des Luftballons, Professor
Jung über Beziehungen zwischen Stoffkreislauf
und Arbeitsleistung des menschlichen Körpers.
Direktor Schwalbe über geologische Experimente
in der Schule. Befichtigt werden unter Führung
der Direktoren die Sammlungen des Königs-
städtischen Realgymnasiums, die geologische
Landesanstalt und die Bergakademie, die land-
wirtschaftliche Hochschule, das Museum für
Naturkunde, das zoologische Institut, das tertäre
fossile Waldmoor, die Braunkohlengruben und
Fossilienanlagen in Groß-Räschen (Niederlausitz),
ferner die städtischen Elektrizitätswerke, das Post-
museum, die Zentraltelegraphenanstalt und vor-
ausichtlich auch der bis dahin fertiggestellte Theil
der Berliner Gewerbeanstaltung.

In der königlichen Turnlehrer-Bildungs-
anstalt zu Berlin wird zu Anfang Oktober d. J.
widerum ein sechsmönatlicher Kursus zur
Ausbildung von Turnlehrern eröffnet
werden. Seitens des Kultusministers wird dazu
bemerkt, daß es in hohem Maße erwünscht ist,
eine größere Zahl wissenschaftlicher Lehrer, welche
für die Erhaltung des Turnunterrichts geeignet
sind, durch Theilnahme an dem Kursus dafür
ordnungsmäßig zu befähigen.

Der Bauath Adant in Köslin ist
zum Regierungs- und Bauath Albershöpft er-
nannt und der königlichen Regierung in Köslin
überwiesen worden.

Ueber das Vermögen der aufgelösten
und in Liquidation befindlichen offenen Handels-
gesellschaft, in Firma Davidsohn u. Co. (Inhaber
Kaufmann A. Davidsohn) hierseits ist das
Konkursverfahren eröffnet. Verwalter
der Masse ist der Kaufmann H. Friße. Anmelde-
frist: 1. Mai.

Am Berlinerthor kam heute Vormittag
der 71 Jahre alte Schriftsteller Hermann Wegner
zu unglücklich zu Fall, daß er den rechten Ober-
schenkel brach. Der Verunglückte wurde
mittels Sanitätsfrankentragners nach dem städti-
schen Krankenhaus überführt.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden bei
einem Fleischer aus Pöblich vier Schinken be-
zogen, weil dieselben nicht in hiesi-
gen Schlachthäusern unterworfen waren. Nach er-
folgter Untersuchung sind die Fleischer wieder
freigegeben worden, der Schlachtermeister hat jedoch
eine empfindliche Geldstrafe erwischt.

Bei der hiesigen Polizeidirektion wurde
eine Miße und ein Zettel abgeliefert, welche am
Glanbecker gefunden worden waren. Auf dem
Zettel stand: „Hier ist die Kunde darüber, daß
sich hier drei Handwerksburschen aus Hunger
ertränkt haben.“ Höchst wahrscheinlich handelt
es sich um eine alberne Mystifikation der Be-
hörden.

Ein recht nettes Fräulein scheint, einer
an die Polizei gelangten Anzeige zufolge, der

14 Jahre alte Heinrich Wasth zu sein, der- selbe hat sich am 11. d. Mts. unter Mitnahme eines Hundertmarktheins aus der elterlichen Wohnung entfernt. Der Dursche ist bereits zweimal wegen Unredlichkeiten vom Schöffengericht bestraft und hat jetzt die Mutter gegen ihn Strafantrag gestellt.

* In einem kaufmännischen Geschäft wurde ein falsches Zinsschein in der Höhe von 100 Mark und der Polizei überliefert.

Gefangen.

In der gestrigen Nummer der „Stettiner Abendzeitung“ warnt ein Herr M. vor dem unglückseligen Vortrage des „bekannten, hochförmlichen, zünftigen und antiken Reichstagsabgeordneten Jacob Skötter“, der bekanntlich am 16. d. M. im Saale des neuen Vereinshauses in der Elisabethstraße auf Einladung des hiesigen Gewerbevereins sprechen wird.

Man kann es ja nun dem Anhänger der Partei, deren Freiheit in der Hauptsache darauf hinausläuft, daß die Großen möglichst ungenirt die Kleinen sollen aufreizen können, und die einzig und allein die Interessen der Großen als maßgebend betrachtet, nicht gerade verdächtig, wenn ihm bei dem Gedanken eine Gänsehaut überläuft, daß jetzt nach dem Herrn Mündel, welcher dem Handwerk und dem Mittelstande absolut nichts zu bieten gewohnt hat, nun auch einmal ein Handwerker, ein Mann der Arbeit und zugleich ein schreibender Redner über die den Mittelstand und das Handwerk bewegenden Fragen hier in Stettin sprechen wird.

Man sollte seine Angst doch aber etwas geschickter zu verdecken wissen! Der geehrte Herr M. weiß absolut noch nicht, was Herr Jacob Skötter sagen wird, trotzdem aber mißbilligt er bereits, was derselbe sagen wird! Sollte dem Herrn M. die Unbereitschaft des ge- sagten Wortes: „Ich kenne die Beweggründe der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie — noch niemals klar geworden sein? Herr Jacob Skötter gehört außerdem nicht der antiken Reichstags- fraktion an; auch ist derselbe nicht einen Augen- blick in Zweifel gelassen, daß der Stettiner Gewerbeverein alle konfessionellen Streitig- keiten statutenmäßig zu vermeiden hat, und neben christlichen auch jüdische Mitglieder in seinen Reihen zählt. Warum also den Herrn Jacob Skötter verleumden, ehe er überhaupt hier ge- sprochen hat?

Ferner findet Herr M. es durchaus mit der Realität vereinbar, wenn Jemand billiger verkauft als er einkauft? Es ist das nur eine „Klebe“, „Es muß dem Geschäftsmann über- lassen bleiben, den Preis seiner Waaren zu stellen, wie es ihm beliebt.“ Nur das ist liberal! — Ja, wohin führt denn aber solche Wirtschaft? Einmal doch nur zur Schädigung aller anderen soliden Geschäfts- leute und für den Geschäftsinhaber selbst zum Alford oder gar zur Pleite! Man siche nur den Fall Gordon und andere! Freilich gibt es ja Geschäftsleute, welche derauf freisinnig denken, daß sie Waare mit 100 Pro- zent kaufen, mit 75 Prozent verkaufen, und dann — mit 50 Prozent Gewinn machen haben! Ich weiß nicht, ob es diese Art des Freisinn und des Liberalismus ist, welche Herr M. und die „Stettiner Abendzeitung“ predigt. Man wird es aber dem Stettiner Gewerbeverein nicht verdenken, wenn er derauf freisinnige Ehrenmänner gebührend festnagelt, und wenn er seine Mitglieder, christliche sowohl wie jüdische, vor den Schanden eines derartigen „Freisinn“ zu bewahren versucht wird.

Stadt-Theater.

Das Stadttheater war gestern, allen Schnee- stürmen zum Trotz, fast ausverkauft. Allerdings, wo der Name d'Andrade auf dem Theaters- zettel steht, da wirkt er wie das lang erwartete Stichwort, das für alle Theaterfreunde ein un- bedingtes Erscheinen zur Folge haben muß. Wer schon einmal von d'Andrade gehört hat, der wird ihn sicher selbst hören wollen, denn ungünstige Urtheile über den Portugiesen in seinen Hauptrollen wird wohl Niemand so leicht zu hören bekommen haben.

Das getrige erste Gastspiel von Franzesco d'Andrade bot Gelegenheit, den Künstler in der Titelrolle der Oper aller Opern zu sehen und zu hören, in Mozart's „Don Juan“. Zu sehen und zu hören, — ja, denn Ohr und Auge konnten in herrlichen Harmonien schweigen. Ein schöner, geistvoller Kopf mit den feinsten Augen, — eine Gestalt, deren kleinste Bewegung in höchstvoller Plastik schwebt, — eine Stimme, die in der Tiefe und Höhe sich in stets gleich vollendeter Schwingung zeigt, bald scharf wie die Dolchspitze, bald weich und schmelzend wie Frühlingsschmelze, von allbe- zwingender Leidenschaft und tiefster Ironie, wie es nur immer der Augenblick erfordert, — das ist d'Andrade, — das ist ein für die Rolle des „Don Juan“ prädestinierter Künstler.

Sein „Don Juan“ soll unsern Gast auf der Höhe seiner Gestaltungskraft zeigen. Nach dem, was wir gestern gesehen haben, müssen auch wir uns dieser Ansicht anschließen. Denn das Gebotene dürfte, als Ganzes betrachtet, kaum noch zu übertreffen sein, — höchstenfalls von seinem Schöpfer selbst. Charakteristischer, charman- ter, in seinem Liebeswerben fast vor Schmelze geschnitten, in seinem hohen fal- schelnd wie tanzender Teufel, — so entzückte d'Andrade sein gestriges Publikum, das seiner- seits nicht müde wurde, dem genialen Künstler mit immer erneutem Beifall zu danken, der nach der Champagnerarie und der Serenade seinen Höhepunkt erreichte.

Die Vorstellung verlief im Ganzen glatt. Die sonstige Besetzung war die bekannte, die sich auch gestern wieder bewährte. Chor und Orchester hielten sich brav, wenn auch letzteres die größte Mühe hatte, sich den vielen Eigen- heiten des Gesanges in allseitig befriedigender Weise anzupassen. Die Regie des Herrn Krieg be- währte sich in jeder Hinsicht.

Aus den Provinzen.

— **Naugard**, 12. März. Die hiesigen städtischen Behörden haben beschlossen, für das Etatsjahr 1896—97 an Steuern sowohl von der Einkommens, wie der Gewerbes, Grund- und Gebäudensteuer 133 1/2 Prozent zu erheben.

— **Bergan a. N.**, 12. März. Bei Wittower Jähre ist der Bau einer Brücke und die Ver- längerung der Kleinbahn von Sellin nach Göttern in Aussicht genommen. Der gestern hier tagende Kreisrat stimmte beiden Projekten zu.

— **Koblenz**, 12. März. In einer gestern ab- gehaltenen Sitzung der Mauer- und Zimmerer wurde mit einer Stimme Mehrheit beschlossen, in die Lohnbewegung einzutreten. Es wird zehn-

stündige Arbeitszeit und ein Minimallohn von 35 Pf. pro Stunde verlangt.

Gerichts-zeitung.

* **Stettin**, 13. März. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts hatte sich heute der 16-jährige Arbeitsbursche Otto Sürich aus Bredow wegen schweren Diebstahls zu ver- antworten. In der Nacht vom 26. zum 27. Jan- uar erbrach der Angeklagte eine Bodenlampe des elterlichen Hauses und stahl einen dem Ar- beiter Michel gehörigen kupfernen Kessel, den er für 1,75 Mark verkaufte. Das Geld verwandte der Bursche zur Anschaffung von einem Paar Tauben. Der Angeklagte war im vollen Mel- fange gefangen, bei Abmessung der Strafe ließ ins Gewicht, daß er schon mit einem Verweise wegen Diebstahls bestraft worden und lautete das Urtheil auf 3 Monate Gefängnis.

* **Brandenburg**, 12. März. Der zum Tode verurtheilte Giftmörder Schiemann hat sich in sei- ner Zelle, trotzdem er gefesselt war, am Fenster- gitter erhängt.

* **Dortmund**, 12. März. Die Strafkammer verurtheilte den Rechtsanwalt Schmitz aus Rastrop wegen Unterschlagungen zu zwei Jahren Ge- fängnis.

* **Oldenburg** (Großherzogthum), 12. März. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde der Ar- beiter Janßen aus Oldenburg wegen Raub- anfalls an dem früheren Briefträger Janßen aus Geestert zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 13. März. Gestern Nachmittag um 5 1/2 Uhr fand in der hiesigen Dreifaltigkeits- kirche die Trauung des hiesigen hiesigen Hülfs- Adjutanten des Kaisers, Grafen Runo v. Moltke, mit der verwitweten Frau Lili von Krone, geb. von Heyden, in Gegenwart des Kaiserpaars und zahlreicher Damen und Herren der Hofgesellschaft statt. Sowohl das Innere des Gotteshauses als auch der am Hauptportale gelegene, zur Sakristei führende Gang waren durch prächtige Pflanzen- Arrangements geschmückt worden. Vor dem Altar war ein Teppich der Familie der Grafen von Moltke ausgebreitet, welcher bei allen Trauungen von Mitgliedern des großhiesigen Hauses benutzt wird und auf dem auch heute die Braut- leute für das Brautpaar standen. Der Kaiser und die Kaiserin trafen kurz vor 1/2 6 Uhr vor dem Hauptportale der Dreifaltigkeitskirche vor, deren Inneres bereits von einem zahlreichen Publikum, dem durch vorher ausgegebene Eintrittskarten der Zutritt gestattet worden, besetzt war, und begaben sich in die Sakristei, wo die offiziell eingeladenen Hochzeitsgäste und das Brautpaar sich bereits vorher versammelt hatten. Zur festgesetzten Zeit betrat der Kaiser und die Kaiserin das Schiff der Kirche und schritten zu den beiden, an der rechten Altarseite aufgestellten, für dieselben bestimmten Sesseln. Dem Kaiserpaar zunächst folgten die Damen und Herren der Umgebung derselben, die Hofdamen Gräfinnen von Keller und von Bassewitz, der diensttunende Kammer- herr der Kaiserin, Kabinetsrath v. d. Knef- bech, der Oberhofmarschall Graf A. zu Eulens- burg, der Kommandant des kaiserlichen Haupt- quartiers, diensttunender General-Adjutant des Kaisers, Generalleutnant v. Pflessen, die dienst- tunenden Hülfs-Adjutanten Oberst v. Kallstein und v. Moltke, ferner die zur Hochzeitsfeier er- schienenen Familienmitglieder des Brautpaares u. s. w. Der Kaiser trug die Uniform des Leib- Kaiserregiments, Großer Kurfürst (schwarze) Nr. 1, welchem der Bräutigam früher angehörte. Die Kaiserin hatte eine kostbare grüne Sammet- robe angelegt, deren Spitzen-Kragen reich mit Brillanten besetzt war; das Kopftuchchen war mit weißen und rosa Rosen garnirt. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin an den für dieselben bestimmten Plätzen angelangt waren, betrat das Brautpaar die Kirche, schritt zum Altar und ver- neigte sich tief vor den hohen Herrschaften. Hofprediger, Militär-Oberpfarrer und konsistorial- rath D. Grommel vollzog den Trauungsakt. Als der Grommel das Vaterunser und den Segen über das Brautpaar gesprochen, erkundete vom königlichen Domchor der Gesang des Psalms 121, B. 4—8 von M. Becker: „Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.“ Der Grommel überreichte den Neuvermählten die übliche Bibel und dieselben nahmen die Glück- wünsche des Kaiserpaars entgegen. Der Kaiser und die Kaiserin reichten der nummernreichen Gräfin v. Moltke die Hand, welche sich ehrfurchtsvoll verneigte und der Kaiserin die Hand küßte. Be- vor das Kaiserpaar das Gotteshaus verließ, trat dasselbe noch an den Hofprediger D. Grommel heran und schüttelte demselben huldvoll die Hand. Der Trauung folgte ein Hochzeitsmahl zu 24 gedeckten beim Ober-Kuchenschneider Grafen Friedrich v. Perponder-Schönitz in der Wilhelmstraße 66, welchem auch der Kaiser bei- wohnte. Nach dem Hochzeitsmahl traten die Neuvermählten eine Hochzeitsreise nach Italien an.

Der aus Berlin flüchtig geworbene Schmuggelhändler Kantorowitsch hat durch seine Betrügereien mehrere dortige angesehenen Ge- schäftsleute total ruiniert. In Geldangelegen- heiten selbst gefällig, fand er, als er in Ver- legenheit gerieth, bei beiden Droghenhändlern, mit denen er in Geschäftsverbindung stand, un- beschränkten Kredit. Da man sich für sehr reich hielt, streckten ihm Geschäftsleute große Summen vor, und bei einigen gelang es ihm sogar — so unglaublich es auch klingen mag — Blankoaccepte zu erwirken, welche er mit hohen Summen ausfüllte und weiter gab. Nach dem Verschwinden des K. gelangten derartige Wechsel in Höhe von 20, 30, ja 50 000 Mark zur Präsentation; einige der Wechsel ließ eine hiesige Bank protestiren, und die vertrauens- seligen Aussteller derselben wurden verurtheilt. So erging es sechs angesehenen Geschäfts- leuten, darunter zwei altrenommirten Kauf- leuten K. und Z., welche durch K. vollständig ruiniert sind. Ein dem K. präsentirter Wechsel lautet auf 50 000 Mark!

Wie von unrichtiger Seite mitgetheilt wird, ist in diesen Tagen an der ostafrikanischen Küste die Einschiffung einer für die Kolonial- ausstellung bestimmten großen Karawane vor sich gegangen. Mit der Anwerbung der Leute, unter denen sich auch eine Maifahrtruppe und mehrere Leute des anthropologisch hochinteressanten Wafande-Negerstammes befinden, sowie mit der Errichtung der Häuser im Treptower Park ist vom kaiserlichen Gouverneur, Herrn v. Wissmann, Herr August Knochenhauer, ein Eudemwader Kind, betraut worden. Herr Knochenhauer ist durch seine interessanten Schilderungen in der „Dtsch. Jägerzeitg.“ weiteren Kreisen bekannt geworden und hatte vielfach Gelegenheit, unter seiner Auserkennung und Kalbfürsichtigkeit unter afrikanischen Gefahren Zeugnis abzugeben. Selb- die Ueberfahrt fohlpianmäßig von Staten, so trifft Herr Knochenhauer mit seiner Karawane am 14. April in Hamburg ein.

— (Ein Kunstwerk aus Kalbfürsichtigkeit.) Ein werthvolles und interessantes Geschenk ist dieser Tage dem Fürsten Bismarck seitens der Leiter der deutschen Kalbfürsichtigkeit überreicht worden. Auf einem Untergerüst von Polsterholz mit eingelegeten Kanten und dem in farbigem Holz ebenfalls eingelegeten Wappen der Familie Bismarck erhebt sich in einer dreieckigen Unter- schale von feinstem Schmiedearbeit — ein 80 Zentimeter hohes Glas, in welchem eine Kalbfürsichtigkeit, die einzelne auf silbernem Schilde die Bezeich- nung tragend, in gelungener Gruppierung die verschiedensten Salzarten darstellen. Auf die Glasplatte ist, umringt von Eisenband, die gold- ene Kaiserkrone angebracht, welche an die Kalbfürsichtigkeit erinnern soll.

Unter dem Titel „Die lüthige Broder“ er- zählt das „Hohes Wochensblatt“: Der Vollwerner K. in E. hat nur einen 8-jährigen Jungen, den aufgeweckten und von dem Bewußtsein seiner Würde als Hof-Arbeiter schon durchdrungenen „Krischan“. Da brachte der Storch nach so langer Pause zur Freude der Eltern, Großeltern, Onkels und Tanten einen zweiten Sprößling. Krischan wußte nicht recht, wie er sich zu dem neuen Familienangehörigen verhalten sollte. Eines Tages stand er mit dem alten Großvater vor der Wiege des Kleinen. Er ließ seine Wille aufmerkiam bald auf dem kahlen Haupte des Großvaters, bald auf dem kleinen Bruder ruhen. Es entspann sich nun folgendes Zwiegespräch: Krischan: „Großvater, die lüthige Broder hett jo gar keine Hoore!“ Großvater: „Ja, Krischan, die wagt em woll noch.“ Krischan (nachdenklich und kopfschüttelnd): „Großvater, he hett jo oof gar keine Thän'n!“ Großvater: „Ja, Krischan, die wagt em jo woll oof noch!“ Krischan (nach einer langen Pause, während deren er den zappelnden Säugling höchst aufmerksam gemustert): „Großvater, mi dücht, dat is 'n Dien, mit den find wie anmeert!“

* **Köln**, 12. März. Die größte Hochwasser- gefahr scheint vorüber. Zwar wird vom Ober- rhein noch Seigen des Wassers gemeldet, insofern fallen Saar, Mosel und Mosel. Hier war der Wasserstand Abends 7,41 Meter, derselbe nimmt stündlich nur noch 2 Zentimeter zu.

* **Müdesheim**, 12. März. Wegen Hochwassers des Rheins haben die Müdesheimer und die Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Dampferfahrten eingestellt.

* **Koblenz**, 12. März. Das Eisenbahn- betriebsamt Koblenz macht bekannt: Wegen des Hochwassers fallen die Trajektfahrten Bingerbrück-Müdesheim aus. Das Personentransport verkehrt nur noch zwischen Bingen und Müdesheim.

* **Hamburg**, 12. März. Die Beerdigung der neun Opfer des Uhlenshorst-Hausensturz fand heute Nachmittag statt. Sie gestaltete sich zu einer ungeheuren sozialdemokratischen Kundgebung, an welcher trotz des heftigen Westwinds 10 000 Personen theilnahmen. Man sah viele Krupen mit rothen Schleifen. Zahlreiche Deputationen sozialdemokratischer Organisationen nahmen an dem Begräbnisse theil. Der Leichen- zug kramte über eine halbe Stunde den Straßenverkehr vom Lübecker Thor bis zum Döbber Thor frei.

* **Oldenburg i. Gr.**, 12. März. Die hiesigen Mauerer gaben gestern eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung ab, um nochmals über den Streik zu beraten. Es wurde der Beschluß gefaßt, mit dem Ausstand nicht bis zum 1. April zu warten, sondern schon am 16. März mit dem- selben zu beginnen. Dieser Beschluß wurde heute den Meistern mitgetheilt. Eine Einigung ist bisher nicht erzielt worden.

* **Würzburg**, 13. März. Als muth- maßlicher Mörder Dr. Hofmann wurde hier der frühere Wärter Johann Weiser aus Schwanen- dorf verhaftet und nach Kempten überführt.

* **Wien**, 13. März. Das Hochwasser richtet fortwährend erheblichen Schaden an. Viele Ortschaften in der Nähe von Wien sind von jedem Verkehr abgeschnitten. Bei Stockerau ist der Schuttdamm durchbrochen; in den tiefer ge- legenen Stadttheilen ist das Wasser bereits in die Keller gedrungen. Auf dem Marchfeld stehen ganze tausende Joch des besten Ackerlandes unter Wasser. Die Winterkassen leiden unge- heuer.

* **Pest**, 13. März. In Seps-Szent- György fand gestern ein ziemlich heftiges Erd- beben statt. Es wurden zwei Stöße verspürt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wilhelm Kienzl, der Komponist des viel angeführten „Evangeliemann“ hat im Ver- lage von Ries und Geler in Berlin 2 reizende Klavierstücke: „Gedanken“ und „Ja“ (Nr. 1, 2) erscheinen lassen. Der gleiche Verlag publicirte das neueste Lied von Engelbert Humper- dink: „Es muß ein eigen Ding sein um die Liebe“, das sowohl in Musik wie Dichtung ungemein ansprechend ist.

Die im Verlage von F. G. Wehr in Werder a. H. erschienenen „Monatsblätter für häusliche Kunst“ werden von den Liebhaberklümmern mit Freuden begrüßt wer- den, denn dieselben haben es sich zur Aufgabe gestellt, nicht nur allgemein interessante Abhandlungen tüchtiger Fachleute aus allen Ge- bieten der häuslichen Kunst zu bringen, sondern versehen ihre Abonnenten auch mit einem reichen, von namhaften Künstlern entworfenen Vorlage- material, das den höchsten Anforderungen genü- gen kann. Von besonderem Interesse ist eine Abhandlung über Wischmuthalei, des auf diesem Felde bekannten Stuttgarter Professors Dr. Groß, welche die erste Nummer bringt, denn gerade diese schöne Kunst ist bisher von den Dilettanten vernachlässigt worden, was wohl dem Mangel an guten Anleitungen und Vorlage- werken zuzuschreiben ist. Ferner befinden sich in der ersten Nummer Aufsätze über „Naturholz- arbeiten“ und „Anfertigung von Stoffblumen“, die auch manchem Dilettanten Anregung zu neuen Arbeiten geben werden. Eine große An- zahl doppelseitiger, zum Theil farbiger Groß- folio-Blätter bieten eine Menge reizender Motive für Brandmalerei, Kerb- und plastische Schnitzerei, Holzmalerei u. s. z., so daß diese Zeitschrift, die halbjährlich nur 7,50 Mark kostet, allen Dilettanten warm empfohlen werden kann.

Bankwesen.

* **Paris**, 12. März. Bankausweis. Barvorrath in Gold Franks 1 947 764 000, Abnahme 4 016 000. Barvorrath in Silber Franks 1 244 593 000, Abnahme 644 000. Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen Franks 738 671 000, Abnahme 27 887 000. Notenumlauf Franks 3 613 976 000, Abnahme 16 607 000. Laufende Rechnung d. Priv. Franks 585 754 000, Abnahme 77 499 000. Guthaben des Staatschatzes Franks 238 548 000, Zunahme 8 385 000. Gesamt-Vorhänge Franks 362 515 000, Ab- nahme 39 941 000.

* **Zins- und Diskont-Ertragnisse** Franks 4 283 000, Zunahme 203 000. Verhältniß des Barvorraths zum Noten- umlauf 88,33 Prozent. **London**, 12. März. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 40 636 000, Zunahme 253 000. Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 035 000, Abnahme 339 000. Barvorrath Pfd. Sterl. 48 871 000, Abnahme 86 000. Portefeuille Pfd. Sterl. 27 454 000, Abnahme 503 000. Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 46 256 000, Abnahme 865 000. Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 18 633 000, Zunahme 624 000. Notenreserve Pfd. Sterl. 38 079 000, Zunahme 271 000. Regierungssicherheiten Pfd. Sterl. 15 157 000, unverändert. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 62 1/2 gegen 61 1/2 in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 119 Mill., gegen die ent- sprechende Woche des vorigen Jahres mehr 9 Millionen.

Börsen-Berichte.

* **Stettin**, 13. März. Wetter: Veränderliche Bewölkung. Tempera- tur + 1 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: NW. Weizen mitter, per 1000 Kilogramm loco 146,00—153,00, per April-Mai 154,00 B., 153,50 G., per Mai-Juni 155,00 B., 154,50 G., per Juni-Juli 156,00 B., 155,50 G., per Sep- tember-Oktober —. Roggen mitter, per 1000 Kilogramm loco 120,00—123,00, per April-Mai 121,00 B., 120,50 G., per Mai-Juni 122,00 B. u. G., per Juni-Juli 123,00 B. u. G., per September- Oktober 124,50 B., 125,00 G. Hafer per 1000 Kilogramm loco pom- merischer 112,00—117,00. Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 81,6 bez., Termine ohne Handel. Nichtamtlich. Petroleum fest, loco 10,20 verzollt, Stätte 1/2 Prozent.

* **Berlin**, 13. März. Weizen per Mai 155,00 bis 154,75, per Juli 154,25 per September 154,25. Roggen per Mai 123,25 bis 122,75, per Juli 124,25, per September 125,50. Hafer per Mai 46,40, per Oktober 46,80. Spiritus loco 70er 32,80, per März 70er 38,10, per Mai 70er 38,50, per September 70er 38,90. Hafer per Mai 120,50. Mais per Mai 90,50. Petroleum per März 20,20, per April 20,20.

* **London**, 13. März. Wetter: Fast.

Paris, 12. März. (Schlußcourse.)	Ruhig.
3% amortisirb. Rente	101,25
3% Rente	102,80
Italienische 5% Rente	81,25
4% ungar. Goldrente	103,25
4% Russen d. 1889	103,40
3% Russen d. 1891	93,30
4% ungar. Egypten	105,20
4% spanier äußere Anleihe	63,50
Convent. Türken	21,90
Türkische Loose	119,37
4% brasil. Takt-Obligationen	479,00
Frankos	782,50
Comptoir	230,00
Banque ottomane	602,00
de Paris	811,00
Debeurs	697,00
Credit foncier	643,00
Quandaca	73,00
Mexicanische Aktien	595,00
Rio Tinto-Aktien	460,00
Suezkanal-Aktien	3271,00
Credit Lyonnais	777,00
B. de France	400,00
Tabacs Ottom.	408,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50
Wechsel auf London kurz	25,19
Cheque auf London	25,20 1/2
Wechsel Amsterdam f.	205,43
" Wien f.	206,43
" Madrid f.	419,00
Italien	9,50
Robinson-Aktien	244,00
4% Rumänier	88,00
5% Rumänier 1893	99,45
Portugieser	26,87 1/2
Portugiesische Tabaksabg.	500,00
4% Russen d. 1894	66,50
Langl. East.	150,00
3 1/2% Russ. Anl.	98,30
Privatdiskont	1 1/2

* **Hamburg**, 12. März, Nachm. 3 Uhr. Kaffe. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 67,25, per Mai 67,25, per September 63,00, per Dezember 59,00. Beauptet.

* **Hamburg**, 12. März, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Wance frei an Bord Hamburg, per März 12,07 1/2, per April 12,15, per Mai 12,30, per Juli 12,50, per Oktober 11,35, per Dezember 11,27 1/2. Ruhig.

* **Bremen**, 12. März. (Börsen-Schluß- bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fein. Loco 5,95 B. Russisches Petroleum. Loco 5,60 B.

* **Best**, 12. März, Vorm. 11 Uhr. Pro- ductionmarkt. Weizen loco ruhig, per Frühjahr 6,71 G., 6,73 B., per Mai-Juni 6,78 G., 6,79 B., per Herbst 7,02 G., 7,03 B. Roggen per Frühjahr 6,37 G., 6,38 B., per Herbst 5,80 G., 5,85 B. Hafer per Frühjahr 6,14 G., 6,17 B. Mais per Mai-Juni 4,10 G., 4,12 B., per Juli-August 4,29 G., 4,31 B. Strohtraps per August-September 10,90 G., 10,95 B.

* **Amsterdam**, 12. März. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

* **Amsterdam**, 12. März. Bancazinn 37,00.

* **Amsterdam**, 12. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März —, per Mai 160,00, per November 162,00. Roggen loco —, do. auf Termine ruhig, per März 103,00, per Mai 104,00, per Juli 104,00, per Oktober 106,00. Hafer loco —, per Mai —, per Herbst —.

* **Antwerpen**, 12. März, Nachm. 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß- bericht.) Raffinirtes Typo weiß loco 15,75 bez. u. B., per März 15,50 B., per April 15,75 B. Fein.

* **Antwerpen**, 12. März. Schmalz per März 70,75. Margarine ruhig.

* **Antwerpen**, 12. März. Getreide- markt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* **Savre**, 12. März, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 81,25, per Mai 81,75, per September 78,00. Ruhig.

* **London**, 12. März. An der Küste 11 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kälter.

* **London**, 12. März. 96proz. Java- zucker 14,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 12 1/16, ruhig. Centrifugal-Rüba

* **London**, 12. März. Chili-Kupfer 44 1/16, per drei Monat 44 1/16.

* **Glasgow**, 12. März, Nachm. Roh- eisen. (Schluß.) Mixed numbers warrents 47 Sch. 4 d.

* **Newport**, 12. März, Abends 6 Uhr.

	12.	11.
Baumwolle in Newyork	7,75	7,75
do. in Neworleans	7,62	7,62
Petroleum in Hobes (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,25	7,25
do. in Philadelphia	7,20	7,20
Pipe line Certificates April	140,00*	135,00*
Schmalz Western steam	5,57	5,57 1/2
do. Rohe and Brothers	5,85	5,92 1/2
Zucker raffinirte Mosco- vados	3,85	3,62
Weizen willig.		
Rother Winter-loco	81,12	81,62
per März	73,00	73,50
per April	73,37	73,87
per Mai	71,12	71,62
per Juli	71,75	71,12
Kaffee Rio Nr. 7 loco	13,75	13,75
per April	12,95	12,80
per Juni	12,30	12,25
Mehl (Spring-Wheat) clears	2,65	2,70
Mais loco beh., per März	58,00	58,00
per Mai	58,87	58,12
per Juli	56,37	56,00
Rupfer	11,00	11,15
Zinn	13,30	13,35
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	1,50

* nominell.

* **Chicago**, 12. März. Weizen willig, per März 62,62, per Mai 64,12. Mais loco beh., per März 28,75, per Juli 28,75. Port per März 9,55, per April 9,70. Speck short clear 5,25, 5,25.

Woll-Berichte.

* **London**, 12. März. Wollauktion Preise fest, behauptet. Australische Greasy 1/2 bis 1, Soured 1—1 1/2, Grobweide 1/2 Penny, stapollen 7 1/2—10 Prozent höher als die Preise der Januar-Auktion.

* **Bradford**, 12. März. Wolle fest gehalten, Käufer abgeneigt, eine Aufbesserung zu zahlen; Mohairwolle und Garne ruhig; in Stoffen besse- rer Begehr für Amerika.

Wasserstand.

* **Stettin**, 13. März. Im Nevier 5,72 Meter = 18' 3".

Schiffsnachrichten.

* **Fiume**, 13. März. Der italienische Segler „Maja“ ist bei Novaglia gescheitert. Drei Mann sind ertrunken.

Telegraphische Gerichte.

* **Pisa**, 13. März. Fahrt nach Königsberg durch Eisgehichten augenblicklich wieder unter- brochen.

Telegraphische Depeschen.

* **Berlin**, 13. März. Heute Nacht wurden in der hiesigen Zeitungs-Zentrale sämtliche Nummern des „Sozialist“, welcher heute Morgen zur Ausgabe gelangen sollte, von der politischen Polizei konfisziert. Es handelt sich, wie mit- getheilt wurde, um die rothe März-Nummer.

* **Wien**, 13. März. Sämtliche Blätter be- sprechen die Entrevue der Königin von England mit dem Kaiser Franz Josef und bezeichnen die- selbe als einen neuerlichen friedlichen Ausdruck der politischen Lage.

* **Rom**, 13. März. Die Crispi anhängenden Blätter greifen das Kabinett Rudini in heftigster Weise an und kündigen demselben den Krieg an, weil es weder klare Ziele, noch eine feste Majorität besitze.

* **Baratier** hat Massowah bereits zu Schiff verlassen und wird nach Neapel gebracht. Der General befindet sich in ungereiztem Zustande und wird von zwei Offizieren bewacht.

* **London**, 13. März. Bei der neuen chine- sischen Anleihe ist das französische Syndikat mit 25 Millionen Theils beteiligt. Nach der Emission beabsichtigt China, sofort den Neidbetrag der japanischen Kriegsschuldung zu zahlen.

* **Sofareh**, 13. März. Die Deputirten- kammer hat beschlossen, an den Präsidenten der italienischen Kammer eine Depesche abzusenden, in welcher das Beileid wegen der Verluste in Afrika ausgesprochen wird.